

**Wettbewerb „Urbanes Quartier Hauptgüterbahnhof Braunschweig“
Protokoll zur Sitzung des Preisgerichts am 07. März 2023
Registrier-Nr. der Niedersächsischen Architektenkammer 212-32-21/23**

Preisgericht 09:00 – ca. 19:30 Uhr

1. Ort der Sitzung

Lokpark, Schwarzkopffstraße 3, 38126 Braunschweig

2. Begrüßung und Anwesenheit

Das Preisgericht tritt am 07. März 2023 um 09:15 Uhr zusammen. Hans-Georg Leuer, Stadtbaurat der Stadt Braunschweig, begrüßt alle Anwesenden und weist auf die große Bedeutung des Projektes für die Stadt Braunschweig hin. Er freut sich auf den spannenden Tag und das abschließende Ergebnis. Die Aurelis als Partner blickt dem Tag ebenfalls gespannt entgegen und freut sich, zusammen mit der Stadt Braunschweig ein neues Stück urbane Stadt gestalten zu dürfen. Die neue Entwicklung am Güterbahnhof in Braunschweig wird eine der große Stadtentwicklungsaufgabe in den kommenden Jahren werden, zudem das Wettbewerbsergebnis nun das Fundament liefern wird.

Anschließend wird die Anwesenheit festgestellt:

Preisgericht

Fachpreisrichter*innen (stimmberechtigt):

- Prof. Christa Reicher, Aachen
- Prof. Dr. Detlef Kurth, Kaiserslautern
- Heinz-Georg Leuer, Stadtbaurat der Stadt Braunschweig
- Prof. Dr. Janna Hohn, Frankfurt a.M.
- Bernd Schmidbauer, Fachbereichsleiter Stadtplanung und Geoinformation, Stadt Braunschweig
- Prof. Dr. Elmar Schütz, Leiter Development Aurelis Region Mitte
- Prof. Annegret Stöcker, Dresden

Stellvertreter*innen:

- Dirk Christiansen, Berlin
- Rainer Mollerus, Abteilungsleitung Stadtplanung, Stadt Braunschweig

Sachpreisrichter*innen (stimmberechtigt):

- Burim Mehmeti, Ratsfraktion SPD
- Sabine Kluth, Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen
- Oliver Schatta, Ratsfraktion CDU (für die kurzfristig verhinderten Heidemarie Mundlos und Antoinette von Gronefeld)
- Christin Schulz, Leiterin Aurelis Region Nord
- Daniel Pahl, IntReal International Real Estate Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, vertreten durch LIP Invest GmbH

Ständige Beratung:

- Cornelia Steller, Abteilung Stadtplanung, Stadt Braunschweig
- Alf Ketelsen, Stellenleiter Projekt Bahnstadt, Stadt Braunschweig

Vorprüfung und Betreuung:

- Dr. Holger Mrosek, Aurelis
- Ina-Maria Backsmann, Fachbereich Stadtplanung und Geoinformation, Stadt Braunschweig
- Jörg Faltin, Antje Ehlert, Jana Weiss FALTIN+SÄTTLER, Düsseldorf

3. Vorsitz

Auf Vorschlag von Stadtbaurat Heinz-Georg Leuer wird Prof. Christa Reicher bei ihrer Stimmenthaltung einstimmig zur Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt. Sie bedankt sich für das ihr entgegengebrachte Vertrauen und nimmt die Wahl an. Prof. Reicher erinnert an die spannende und auch anspruchsvolle Aufgabe und die Bedeutung der Entwicklung dieser Fläche.

Die Vorsitzende stellt die Beschlussfähigkeit des Preisgerichts fest. Alle Mitglieder des Preisgerichts versichern, dass sie die Beratungen vertraulich behandeln werden. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage des Preisgerichts nicht mit Wettbewerbsteilnehmer*innen einen Meinungsaustausch über die Aufgabe gehabt haben. Die Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, bis zur Entscheidung des Preisgerichts alle Vermutungen über mögliche Verfasser*innen zu unterlassen. Sie versichert der Ausloberin, den Teilnehmer*innen und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität des Preisgerichtes nach den Grundsätzen der RPW.

4. Vorprüfung, Zulassung und Informationsrundgang

Die Vorsitzende bittet um den allgemeinen Bericht der Vorprüfung und Erläuterung der Tischvorlage. Sie übergibt das Wort an Jörg Faltin vom wettbewerbsbetreuenden Büro FALTIN+SATTLER - FSW Düsseldorf GmbH, der über Luftbilder noch einmal das Plangebiet in Erinnerung ruft und in die Thematik einführt. Jörg Faltin berichtet, dass von 20 Teilnehmenden des Wettbewerbs 19 Verfasser*innen einen Beitrag eingereicht haben.

Verstöße gegen die Regeln des Wettbewerbs wurden durch die Vorprüfung nicht festgestellt. Alle 19 Arbeiten waren prüffähig. Das Preisgericht beschließt einstimmig, alle 19 Arbeiten zur Beurteilung zuzulassen.

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in einem Bericht zusammengefasst, der den Preisrichter*innen und Berater*innen zur Sitzung schriftlich vorliegt. Die Tischvorlage wird erläutert. Anschließend stellte Jörg Faltin, FALTIN+SATTLER - FSW Düsseldorf GmbH die einzelnen Arbeiten in einem ausführlichen Informationsrundgang anhand einer Beamerpräsentation mit den Original-Unterlagen der Teilnehmenden wertfrei vor.

5. Beurteilungskriterien

Im Anschluss an den Informationsrundgang reflektiert das Preisgericht die Beurteilungskriterien der Auslobung:

- räumliche und inhaltliche Leitidee als Teilbereich-Fokussierung der BAHNSTADT - Rahmenplanung
- städtebauliche Qualität
- freiraumplanerische Qualität
- Nutzungsmischung und Funktionalität
- Klimaanpassungs-Maßnahmen (z.B. blau-grüne Infrastruktur)
- Klimaschutz-Maßnahmen, Grundaussagen zum Energiekonzept
- Qualität und Umsetzbarkeit des Mobilitäts- und Erschließungskonzeptes inkl. aller Vernetzungen und Konzeptionen des ruhenden Verkehrs
- Baustufen und Umsetzungsstrategie
- Flexibilität und Wandelbarkeit (im Sinne einer resilienten Stadt)
- Realisierungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit

Die Herausforderungen der komplexen und anspruchsvollen Entwurfsaufgabe werden erneut im Einzelnen erörtert. Insbesondere die Fragestellungen zur gewünschten Urbanität und zur Integration der geforderten Grundschule gilt es zu diskutieren.

Dabei übernehmen die anhand des Informationsrundganges gut erkennbar herausgearbeiteten Kernideen zur Kontur des öffentlichen Raumes sowie die dazugehörigen städtebaulichen Konfigurationen eine zentrale Beurteilungsrolle ein. Ebenso gilt es, programmatische Flexibilitäten als Teil einer zukunftsfähigen Nutzbarkeit zu würdigen, insbesondere auch vor dem Hintergrund des gewünschten stufenweisen ökologischen Stadtbbaus.

6. Erster Wertungsrundgang

Im ersten Wertungsrundgang scheiden die Arbeiten aus, in denen grobe funktionale Mängel vorhanden sind und / oder die keinen weiterführenden Ansatz für die Lösung der Aufgabenstellung bieten.

Prof. Christa Reicher teilt den anwesenden Preisrichter*innen die Beiträge zu, welche von ihnen noch einmal kurz vorgestellt werden, um die wichtigsten Punkte der Beurteilung in den Fokus zu rücken. Die Vorsitzende erläutert, dass im zweiten Wertungsgang eine noch intensivere Auseinandersetzung mit den Arbeiten erfolgen wird. Ziel ist es, dann mehrheitlich eine Entscheidung treffen zu können, während die Entscheidungen im 1. Wertungsrundgang einstimmig gefasst werden müssen. Die gebildete Engere Wahl mit den besten Arbeiten wird schriftlich beurteilt.

Die Vorsitzende betont vor Beginn der ersten Wertungsrunde das hohe Niveau der Beiträge und die umfänglichen Ideen der Teams. Stadtbaurat Heinz-Georg Leuer lobt das breite Spektrum der Entwurfsbeiträge mit jeweils eigenständigen Lösungsansätzen für ein zeitgemäß urban verdichtetes Quartier.

Im Rahmen der Beurteilungsdiskussion an den Plänen und Modellen wird der Blick vorab für wesentliche Aspekte geschärft.

Neben den strukturellen Grundaussagen werden auch Realisierungsmöglichkeiten erörtert, dies bezieht sich beispielsweise auf die Themen Mobilität, Gebäudeerhalt und Schulintegration. Auch Lärmprävention und Anlieferungen (u. a. DHL-Areal) müssen gelingen bei gleichzeitiger Fuß- und Radverkehrsfreundlichkeit. Größtenteils gewerbliche Bestandteile müssen ebenfalls gut integriert sein, was bei vielen Beiträgen auch einen Umgang mit dem Gebäudebestand (u.a. Die H_LLE) und dessen Ansprüchen nach sich zieht. Dabei werden auch die Themen der Anbindung, Dichte und Verwebung mit den angrenzenden Quartieren diskutiert.

Es wird daran erinnert, dass die Nutzungsmischung inkl. Nahversorgung, welche zentral ist in einem urbanen Gebiet, in die Beurteilung mit einfließen müsse. Auch die Notwendigkeit der Herstellung einer eigenen Adresse und Identität sowie kulturellen Nutzungen und die damit einhergehenden städtebaulichen Antworten werden erörtert. Die Freiflächen sind auf Funktionalität und Qualität zu prüfen, wobei auch die Schule und Kitas eine wichtige Rolle spielen. Zusätzlich muss die langfristige Rolle des Quartiers in der Bahnstadt Braunschweig thematisiert werden.

Nach dem ersten Rundgang beschließt das Preisgericht **einstimmig**, folgende 3 Arbeiten nicht weiter zu tragen. Dies geschieht mit folgender Kurzbegründung:

Arbeit 1006: Die Kultur- und Klimaachse bieten einen ungewöhnlichen Entwurfsansatz. Mit dem zentralen Platz vor der H_LLE wird ein klarer funktionaler und räumlicher Mittelpunkt geschaffen. Das mittlere Quartier lebt auch von dem zentralen, dreieckig aufgespannten „Pocket-Parks“. Die Schule liegt verhältnismäßig tief im Quartier. Die offenen Strukturen zu den Aktivgleisen sind lärmschutztechnisch empfindlicher. Die Dichtewerte sind für ein urbanes Quartier im unteren Bereich und daher zu niedrig. Trotz positiver Ansätze, gerade auch im Freiraumkonzept, stellt die Arbeit keinen weiter zu verfolgenden Beitrag dar.

Arbeit 1008: Grüne Fuge und innere Platzfolgen schaffen stadträumliche Spannungen. Die relativ kleinen Blöcke sind klassischen Städtebaumotiven zuzuordnen und lassen spezifische Elemente für besondere Orte im Sinne eines urbanen Quartiers vermissen. Die baulichen Typologien hin zur grünen Fuge werfen Fragen auf. Die Schule ist in der Tiefe des Quartiers verortet und wird nicht als präferierter Standort angesehen. Das stadträumliche Entree im Bereich Helmstedter Straße / Am Alten Güterbahnhof wurde leider nicht bearbeitet.

Arbeit 1014: Die neuen Wege und die daraus folgende kleinteilige Struktur des Entwurfs wurden positiv hervorgehoben. Jedoch wurde befunden, dass die kleinteilige Bebauungsstruktur mit Einfamilienhaus anmutender Konzeption den Dichteauftrag verfehlt. Die Besonderheit, den Bestand fortzuschreiben, steht der Idee der Entwicklung eines neuen eigenständigen sowie urbanen Quartiers entgegen. Auch werden die zu erwartenden Verkehre kritisch gesehen, weil der große Mobilität-Hub und die Schule in der Tiefe des Quartiers liegen.

Damit verbleiben 16 Arbeiten im Wettbewerb.

7. Zweiter Wertungsrundgang

Das Preisgericht untersucht die verbleibenden 16 Arbeiten nochmals intensiv. Im zweiten Wertungsrundgang werden mehrheitlich die Wettbewerbsbeiträge ausgeschieden, die nach vertiefter Diskussion keine befriedigenden Lösungsansätze für die städtebaulich-freiraumplanerische und verkehrsfunktionale Ansprüche oder funktionale Schwächen und Mängel aufzeigen.

Die nachfolgenden 11 Beiträge werden mehrheitlich mit folgenden Stimmverhältnissen und dazugehöriger Kurzbegründung ausgeschieden:

Arbeit 1003 (11 Ja-Stimmen für den Ausschluss : 1 Nein-Stimme)

Die Stadt im Wald wird als innovative und umfangreiche Idee mit einer hohen Detailschärfe entworfen. Inseln statt klassischer Blöcke vorzuschlagen und damit die Würdigung des Freiraums bzw. des Waldes in den Fokus zu rücken, wird positiv aufgenommen. Die städtebauliche Ausarbeitung der Inseln und damit einhergehende Höhenentwicklung scheinen für die Aufgabe eines durchwebten und belebten urbanen Quartiers nicht geeignet. Die Differenzierung der Freiräume ist nicht eindeutig und es verbleiben verhältnismäßig schmale Grünzonen. Die geringe Privatheit für die Bewohner*innen durch den umgebenden Wald und den inneren Erschließungsplatzraum wird kontrovers diskutiert. Die Lage der Schule wird kritisch bewertet und auch die Eingangssituation gilt als nicht gelöst.

Arbeit 1004 (einstimmig)

Die Arbeit baut sich über ein ansprechendes Netz aus Freiräumen und Nutzungen auf. Auch die Eingangssituation ist qualitativ gestaltet, jedoch wird die dafür notwendige Umlegung der Straße Am Hauptgüterbahnhof kontrovers diskutiert. Die Qualität des entstehenden Freiraums wird kritisch hinterfragt. Insgesamt wird die Schwäche der Arbeit in dem zu starken Konglomerat von öffentlichen und unzureichend qualifizierten Freiräumen gesehen.

Arbeit 1005 (einstimmig)

Der Künstlerplatz und Marktplatz, die aufgestockte bzw. perspektivisch überformte H_LLE, der Schulstandort als großer zentraler Baustein und die spezielle Blockstruktur werden positiv beurteilt. Die Blockstrukturen überzeugen jedoch nicht in letzter Konsequenz, da diese - über das ganze Plangebiet verteilt - zu einheitlich sind und sich durch das städtische Innere und das grüne Außen kaum in die Umgebung einfügen bzw. unzureichend mit den Nachbarschaften verbinden. In diesem geplanten urbanen Quartier braucht es Diversität in der Bebauung und in den Freiräumen, was diese Arbeit nicht umfänglich abbildet.

Arbeit 1009 (11 Ja-Stimmen für den Ausschluss : 1 Nein-Stimme)

Der „Grüne Zipper“ wird als nachvollziehbare und qualitativ ausgearbeitete Idee wahrgenommen. Die namensprägende grüne Fuge im Westen des Gebietes ist gut dimensioniert und geht in eine angemessene geöffnete Blockstruktur über. Insgesamt bildete das „Plateau“ des Ortskerns bzw. der Quartiersmitte zusammen mit der Schule und dem integrierten Westermann-Grundstück kein stimmiges Gesamtbild von guten Räumen bzw. einer räumlich-funktional weiterzuverfolgenden Mitte ab.

Arbeit 1010 (9 Ja-Stimmen für den Ausschluss : 3 Nein-Stimmen)

Die Arbeit entwickelt mit hohen Ansprüchen einen hervorragenden innovativen grün-blauen Anger inmitten des Quartiers, welcher von einer stimmigen Typologie umgeben ist. Die grüne Mitte steht zu gewissen Teilen dem Wunsch nach einem urbanen Gebiet entgegen und wird kontrovers diskutiert. So wird angemerkt, dass es keine eindeutige urbane Mitte gibt und die Differenzierung und Qualität der öffentlichen Räume Fragen aufwirft. Nicht eindeutig geht eine Aufenthaltsqualität von dem zentralen Freiraum aus und die Zuwegungen hin zum Anger sind nicht gestalterisch versiert herausgearbeitet. Auch der Schulstandort wird abschließend kritisch gesehen, obwohl der Ansatz, hier ein Entree-Konzept zu entwickeln, auch interessant ist.

Arbeit 1012 (8 Ja-Stimmen für den Ausschluss : 4 Nein-Stimmen)

Marktplatz und Kulturplatz prägen den Entwurf und sind die Kernelemente der Vernetzung von öffentlichen Räumen im Quartier. Auch die Herausbildung eines Kulturbahnhofs im Bestand,

bleibt positiv in Erinnerung. In der Grundstruktur entstehen größere, längliche Baublöcke, die eine klare sozialräumliche Differenzierung vermissen lassen – zu öffentlich oder halböffentlich sind die Innenzonen. Die städtebaulichen Akzentuierungen mit Hochpunkten erscheinen nicht gut gesetzt, die Schule ganz im Süden etwas zu isoliert inklusive der Probleme des Lärmschutzes in diesem Abschnitt. Die im Kern solide Arbeit scheidet auch durch die starke Abschirmung hin zur Ackerstraße im Norden über die Sondertypologien aus. Offen blieb auch, warum die prägnante Situation an der Schnittstelle Helmstedter Straße mit der Straße Am Alten Güterbahnhof nicht perspektivisch herausgearbeitet wurde, um ein gutes, gesamtstädtisch wirksames Entree mitzugestalten.

Arbeit 1015 (9 Ja-Stimmen für den Ausschluss : 3 Nein-Stimmen)

Der Eventplatz als Herzstück des Quartiers samt dazugehöriger H_LLE vernetzt sich hervorragend mit einem Gefüge höchst unterschiedlich herausgearbeiteter öffentlicher Räume. Die Zuführungen sind abwechslungsreich und von hoher Gestaltungsqualität. Die Schule wird als Entree des Quartiers verstanden und nutzt die prominente Lage an der Helmstedter Straße konsequent. Auch wichtige Bezüge in die Nachbarsiedlung der Ackerstraße werden herausgearbeitet. Es fehlen jedoch zusammenhängende Freiraumangebote, die auch über das urbane Quartier hinaus gut vernetzen sind. Insgesamt wurde die Arbeit für Unklarheiten in der Integration von Bestandsgebäuden in die neue Baufeldstruktur, die Dimensionierung und den hohen Versiegelungsgrad vor allem Richtung Osten kritisiert.

Arbeit 1016 (11 Ja-Stimmen für den Ausschluss : 1 Nein-Stimme)

Die lineare Struktur der Gleisanlage ist als entwurfsleitende Idee zu begreifen und konsequent sowie würdigend umgesetzt. Der südliche Bereich mit den fast ausschließlich gewerblichen Nutzungen ist aus Sicht der Identität Güterbahnhof stark betont und liefert auch den nötigen Lärmschutz. Die langen, dreieckigen Parkflächen schaffen hohe Freiraumqualitäten für alle Nutzer*innen des neuen Quartiers und leisten einen guten Beitrag zur Biodiversität. Die Verbindungen mit der Nachbarschaft der Ackerstraße sind hingegen nicht präzise herausgearbeitet und auch die Führung in die Struktur hinein ist durch keine klare Eingangssituation nicht eindeutig ausformuliert. Auch blieben Fragen in Bezug auf die Ausgestaltung der Hochpunkte unbeantwortet. Diese können vereinzelt weder gesamtstädtisch begründet noch aus einer Höhenakzentuierung heraus nachvollzogen werden.

Arbeit 1017 (11 Ja-Stimmen für den Ausschluss : 1 Nein-Stimme)

Eine besondere Lösung im Eingangsbereich des Quartiers verändert die Straße Am Hauptgüterbahnhof zugunsten eines neuen baulichen Entrees. Das anschließende Experimentierfeld mit Kinderspiel sowie die großen, aber modernen Blöcke werden positiv bewertet. Zum Ausschluss der Arbeit führten die geringfügig vorhandenen Grünräume, die nicht sauber gesetzten Nutzungen, die in den Hintergrund rückende H_LLE, die nicht ganz ablegbare Höhenentwicklung und die wenig harmonische Typologie. Insgesamt auch über die Idee des Experimentierfeldes ein erfrischender Beitrag, dem aber klar pointierte und erlebbare Stadträume fehlen. Auch die Herstellung der Entreesituation an der Schnittstelle zur Helmstedter Straße wird bei näherer Betrachtung in Frage gestellt.

Arbeit 1018 (11 Ja-Stimmen für den Ausschluss : 1 Nein-Stimme)

Die Idee einer grünen Klammer mit einem bunten Kern ist in der städtebaulich-freiraumplanerischen Grundkonfiguration gut ablesbar und ausformuliert. Zum Bestand an der Ackerstraße vermittelt ein großer Park mit integrierter H_LLE unterschiedliche Nutzungsangebote. Die südliche Grünverbindung vermittelt hervorragend bis zum imposanten Eingangsgebäude des Hauptfriedhofs. Trotz guter Angebote bleiben vor allem Zweifel an den Zuführungen zum bunten Kern – die Eingangssituation ist unklar, das kleinteilige Gassennetz wirkt unübersichtlich und der Platz geht etwas unter. Auch die Position der Schule wird kontrovers diskutiert. Insgesamt ein Beitrag, der auch mit eher klassischen Straßenführungen und Verkehren in der Tiefe des Quartiers die Anforderungen an öffentliche Räume in einem urbanen und innovativen Quartier nicht erfüllt. Der südliche Großblock im Übergang zur DHL Logistik ist nicht angemessen.

Arbeit 1019 (10 Ja-Stimmen für den Ausschluss : 2 Nein-Stimmen)

Der Entreeplatz im Norden samt Hochpunkt ist mit seiner angrenzenden Nutzung im Sinne des urbanen Quartiers und stadträumlich markant herausgearbeitet. Im Sinne der gewünschten Nutzungsmischungen sind zur Konfliktvermeidung (Lärm etc.) auch gute Zonierungen im Quartier ablesbar. Die Höhenentwicklung bleibt insgesamt hinter den Erwartungen zurück – zu gleichmäßig und mit wenigen Akzentuierungen. Auch die angebotenen Typologien sind zu klassisch und Richtung Westen mit zu wenig Ambitionen für ein vorbildliches urbanes Quartier gestaltet. Das Quartiershaus wird vereinzelt als störend im Verbund zwischen Quartiersplatz und Dreiecksraumkonfiguration mit Parkqualitäten empfunden. Auch die vielen öffentlichen Seiten in Richtung Osten wurden kritisch betrachtet.

8. Engere Wahl und Rückholantrag

Die 5 verbliebenen Arbeiten werden nochmals von Prof. Christa Reicher kurz aufgerufen, sie lässt sich die Engere Wahl **einstimmig** vom Preisgericht bestätigen. Für die Arbeit 1012 wird ein Rückholantrag zur Aufnahme in die Engere Wahl gestellt. Über den Antrag wird wie folgt befunden: 9 Stimmen gegen die Rückholung : 3 Stimmen dafür. Damit verbleibt der Beitrag 1012 im 2. Rundgang und diese Beiträge bilden die Engere Wahl:

Arbeit 1001**Arbeit 1002****Arbeit 1007****Arbeit 1011****Arbeit 1013****9. Einzelbeurteilungen**

Die 5 Arbeiten der engeren Wahl werden eingehend analysiert und gemäß den Kriterien der Auslobung schriftlich beurteilt.

Arbeit 1001

Die Arbeit ist qualitativ ausgearbeitet und besticht durch eine klare und kompakte städtebauliche Struktur, orientiert entlang der früheren Erschließungsstruktur und den Gleisanlagen. Es entsteht ein neues urbanes Quartier mit klar definierten Straßenräumen und einem Quartiersplatz, aber auch mit guten Anbindungen an die Nachbarquartiere. Der Entwurf kann phasenweise umgesetzt werden, beginnend mit dem Entree und dem Quartiersplatz. Großräumlich wird die Nord-Süd-Grünachse zum Friedhof ausgebaut. Der Vernetzungsgedanke wirkt mit der Baumreihe als Achse jedoch eher schwach und könnte stärker herausgearbeitet sein.

Die trapezförmigen, gut proportionierten fünfgeschossigen Baublöcke gruppieren sich um einen zentralen Platz, den sogenannten Hartkortplatz an der H_LLE. Dieser ist zweigeteilt in einen urbanen Platz und einen Grünzug. Hier sind Mischnutzungen aus Kultur, Produktion, Wohnen sowie eine Ausstellungshalle vorgesehen. Die Blöcke sind am Platz mit Erhöhungen an den Ecken pointiert. Der Arbeit gelingt es generell, ein gut differenziertes Freiraumangebot zu entwickeln. Gewürdigt werden die dezentral angeordneten Grünflächen in Form von Pocketparks, welche sowohl Freiraumangebote im Quartier schaffen als auch wichtige Funktionen für das Regenwassermanagement übernehmen. Die Vernetzung in Ost-West-Richtung ist über eine spannungsvolle Abfolge von Plätzen und Gassen gegeben.

Am Entree Richtung Innenstadt befinden sich die Quartiersgarage und ein Nahversorger. Diese sind zurückversetzt angeordnet, um einen kleinen Platz als Auftakt anzuordnen. Außerdem ist dort ein Hochhaus mit 15 Geschossen vorgesehen, um den Eingangsbereich an der richtigen Stelle zu betonen. Auch die Spitze am Dreieck ist räumlich klar gefasst.

Im östlichen Bereich wird ein lärmabschirmender Zeilenbau für Dienstleistungen errichtet, teils unter Nutzung bestehender Hallen. Dieser wird durch eine Promenade erschlossen.

Im westlichen Bereich wird der Übergang zum Bestandsquartier so aufgelockert gestaltet, dass die Topographie berücksichtigt ist und Bestandsgebäude erhalten werden können. Über zwei Querverbindungen wird das Bestandsquartier verknüpft. Hier entstehen aber teils halboffene Bereiche, bei denen der öffentliche Raum nicht klar definiert ist.

Die Schule wird im nordöstlichen Bereich platziert, gegenüber dem Hauptfriedhof. Die Lage der Grundschule ist grundsätzlich zu diskutieren – sie ist gut mit dem öffentlichen Nahverkehr sowie dem Nachbarquartier verknüpft, befindet sich aber für das neue Wohngebiet etwas in Randlage. Hier werden bestehende Hallen erhalten und auch eine Kita angesiedelt.

Das gesamte Quartier ist autofrei gestaltet, die Wege zwischen den Blöcken sind jedoch notfalls entlang des Loops befahrbar. Der östliche Dienstleistungsbereich ist mit dem Auto erreichbar. Der öffentliche und private Raum sind klar voneinander getrennt. Zwischen den Blöcken sind teilweise kleine Grünanlagen angeordnet. Die Erschließung von DHL erfolgt über eine neue Zufahrt vom Süden aus.

Die separaten Konzepte zur Energie und Schwammstadt sind nachvollziehbar und gut mit dem Städtebau verknüpft. Die Blockinnenbereiche sind alle begrünt. Zur Wärmeversorgung ist eine kaltes Nahwärmenetz vorgesehen, außerdem sind PV-Anlagen auf den Dächern geplant.

Somit entsteht ein kompaktes und teils nutzungsgemischtes Stadtquartier der kurzen Wege, das eine klare Mitte ausbildet, aber auch die Umgebung einbindet. Die Dichte ist relativ hoch, die BGF ist im Aurelis-Bereich deutlich überschritten, im Intreal-Grundstück aber unterschritten. Über die Wegeführungen und Einbindung von Bestandsbauten wird eine starke Identität befördert. Es gibt einen klar definierten öffentlichen Raum, aber keine größeren Grünachsen.

Arbeit 1002

Leitidee des Entwurfs ist die Schaffung von Quartieren. Die Teilnehmer sprechen von „3+“ Quartieren. Tatsächlich sind aber die Quartiere durch die stadträumliche Struktur, die klar erkennbare Blockrandbebauung und die gut ablesbaren Straßen ein einziges Stück Stadt. Allein das sogenannte Bahnhofsquartier ist nach Süden hin durch einen Grünstreifen abgetrennt. Die Blöcke sind mit Kantenlängen von ca. 60-90 m gut dimensioniert und entsprechen einer klassischen städtebaulichen Typologie, die sich in ihrer Art und Ausformung als nutzungsneutral beziehungsweise flexibel erweist. Ausnahme hiervon bildet wiederum das Bahnhofsquartier. Hier binden an- und aufgesetzte Bürogebäude die bestehende Güterhalle in eine kammartige Struktur ein. Die H_LLE und das Westermann-Gebäude werden außerdem in eine Art Superblock integriert.

Die Erdgeschosszonen der meisten Blöcke bieten erhöhte und vertiefte Erdgeschosse an. Dadurch finden die gewünschten kulturellen und kleinteiligen gewerblichen Nutzungen genügend Platz und können das Quartier beleben.

Die Arbeit vernetzt sich stark über ein System aus Achsen über das Quartier hinaus. Der Verlauf der Straßen von Nordwest nach Südost verbindet das neue Quartier gut mit dem Bestand an der Ackerstraße. Dies geschieht allerdings zu Lasten des ein oder anderen Bestandsgebäudes und unter Vernachlässigung des dortigen Geländesprungs. Die Straßenräume erweisen sich in ihrer Dimension und mit den großzügig langen Bauminselformen in ihrer jeweiligen Mitte als einladender Stadtraum. Die Vernetzung der Quartiere wird dadurch unterstützt.

Herausgehoben erscheint ein schnurgerader Boulevard von Nordost nach Südwest - verlaufend in seinem Beginn an der Friedhofsmauer und seinem Ende am Logistikzentrum - recht willkürlich gesetzt. Die Achse wird als Gedanke mit ihrem hohen Nutzungsangebot positiv in ihrer Form und Ausformulierung aber als zu starr empfunden. Die Situation wird dann besser, wenn die Logistiknutzung in Zukunft einmal weichen und das Quartier an dieser Stelle durch einen Platz sowie durch gemischte Nutzung ergänzt wird. Der nördliche Teil jenseits der Straße Am Hauptgüterbahnhof ist in seiner Form und Funktion nicht nachvollziehbar.

Die Realisierbarkeit in Stufen funktioniert insoweit gut, als dass das städtebauliche Gewebe sukzessive aufgebaut werden kann und soweit die Erschließung der Logistiknutzung nicht durch das Wohngebiet verlaufen muss. Es bleibt zu prüfen, ob auch eine Anbindung im Bereich Siemens Campus gelingen könnte. Wenn nicht, würde dessen Anbindung zu Lasten des großzügigen Grünstreifens am Südostrand des Quartiers gehen. Eine Nachbarschaft von Logistik und Wohnnutzung ist in einer frühen Phase der Quartiersentwicklung nicht denkbar.

Neben der Vernetzung und dem grünen Band ist ein großer grüner Platz, in seiner Anmutung eher ein Park, in der Quartiersmitte prägend – ein Park, der Blockgröße hat. Gewürdigt wird der zentrale Park in seiner mutigen Dimensionierung, der sowohl Aufenthaltsqualität verspricht als auch einen großen Beitrag zum Regenwassermanagement leisten kann. Diese Geste scheint fragwürdig, zumal er aufgrund seiner Höhenlage von seinen umliegenden Nutzungen unnötigerweise absetzt.

Als Entree zum Quartier wird sowohl ein Hochpunkt als auch ein Platzbereich angeboten. Dort liegen richtigerweise sowohl der Einzelhandel als auch der einzige Mobilitäts-Hub. Die Schule ist weit in das Quartier hineingezogen und befindet sich westlich des großen Grünplatzes. Es ist jedoch nicht ausreichend Freiraum im Bereich der Schule nachgewiesen.

Insgesamt hat der Entwurf eine robuste städtebauliche Struktur, die viel Flexibilität im Hinblick auf die Ausgestaltung der Nutzung bietet.

Arbeit 1007

Die mit der Überschrift „Urbanes Wohnen und Arbeiten am Hauptgüterbahnhof Braunschweig“ betitelte Arbeit entwickelt mittels geschickt angeordneter, klar als Blockrandbebauung strukturierter Baufelder eine eigenständige Haltung für das neue Stadtquartier. Die Übergänge zu den angrenzenden, bestehenden Bauflächen werden sinnfällig besetzt. Es entsteht ein dichtes Quartier in guter Nachbarschaft und mit selbstverständlichen Übergängen. Der Arbeit gelingt es, ein stark durchgrüntes Quartier mit angenehm bemessenen Freiräumen zu entwickeln. Neben der guten Anbindung an das Bestandsquartier an der Ackerstraße wird im Süden eine großzügige Grünverbindung zwischen dem bestehenden Friedhof und den südwestlichen anschließenden perspektivischen Entwicklungsbereichen der Bahnstadt aufgespannt.

Im Bereich des Teilgebiets an der Helmstedter Straße schlagen die Verfasser*innen eine angemessene, gut auf den Bestand und die erforderlichen Raumdurchlässigkeiten abgestimmte, feinkörnigere Bebauungsstruktur vor.

Die Bespielung der an die bestehende H_LLE angrenzenden öffentlichen Freiflächen als städtische, verkehrsberuhigte Begegnungsräume mit zentralem, baulich gefasstem, grünen Quartiersplatz ist maßvoll. Es entstehen je ein befestigter und ein durchgrünter Platz, die vielfältige Nutzungen der kreativen Mitte erwarten lassen und Nachbarschaften fördern können. Somit entstehen ein zentraler Bereich mit aktiven Schnittstellen zur Randbebauung und hohem Identifikationswert, sowie großem Potenzial für die kulturelle Aneignung.

Die städtebauliche Grundstruktur verspricht im Hinblick auf die Einordnung von Nutzungen in den Blockrand hohe Flexibilität. Quartiersgaragen mit Mobilitätsangeboten, Nahversorgung und quartiersbezogene Dienstleistungen werden sinnfällig am Quartierseingang eingeordnet. Tief im Quartier besetzt ein neuer Schulstandort die Querverbindung zur bestehenden Nachbarschaft und schafft so Anknüpfungspunkte für eine gemeinsame Versorgung der Nachbarschaft.

Eine Ringstraße sichert die Erschließung von Anlieferzonen im Gebiet. Neben den als „grüne Fugen“ beschriebenen öffentlichen Bewegungsräumen, schaffen großzügige, grüne Hoflagen mit Durchgängen die öffentliche Parkanlage an der im Süden das Gebiet begrenzenden Bestandshalle ein. Es entsteht ein Netzwerk von Freiräumen mit klaren Zuordnungen und gutem Potenzial für Klimaanpassungsmaßnahmen (wie z.B. Regenwassermanagement o. Baumpflanzungen). Der Güterbahnhofspark wird kontrovers diskutiert. Seine Vernetzungsfunktion in Nord-Süd-Richtung wird als positiv gewertet, scheint aber in seiner Lage zwischen rein gewerblicher Nutzung von der Wohnnutzung zu separiert. Die neue Anbindung der Straßenbahn nach Norden ist nicht dargestellt.

Der Beitrag setzt sich intensiv mit Innovationspotenzialen im Bereich der Materialverwendung, energetischen Gebäudeversorgung und Klimaanpassung (z.B. Gebäudekühlung und Regenwassernutzung, Retention und Regenwassernutzung, Schwammstadt) auseinander.

Die differenzierte Höhenstaffelung der Gebäude mit moderaten Eckbetonungen der Blockränder ist nachvollziehbar und verspricht die Ausbildung einer bewegten Stadtsilhouette mit unterschiedlichen Programmierungen der Dachlandschaft.

Die Phasierung ist nachvollziehbar und verspricht eine in sich konsistente, baulich gut umsetzbare Quartiersentwicklung, die ausgehend von einer Kernzone die baulichen Ränder besetzt.

Insgesamt erscheint das Konzept als sehr robust im Hinblick auf eine Weiterentwicklung der vorgeschlagenen Gebäudeprogramme, einschließlich der Konkretisierung der Erdgeschosslagen und Schnittstellen zum öffentlichen Raum.

Arbeit 1011

Drei übergeordnete Grünzüge werden aus dem Leitmotiv der Gleisharfe entwickelt, um das Wettbewerbsgebiet sehr nachvollziehbar zu strukturieren und Verbindungen herzustellen. Eingebettet zwischen den Grünzügen werden tragfähige Baufelder aufgespannt. Es entstehen vier verschiedene Stadtquartiere mit unterschiedlichen Bebauungs- und Nutzungsstrukturen. Die Jury honoriert die Grundkonzeption und klare Strukturierung durch das Grün- und Kulturband als Puffer zwischen Wohnen und Gewerbe.

Der Entwurf zeichnet sich durch sein klares städtebauliches Grundgerüst aus. Die Jury lobt die offene Bauweise, welche sich durch ausdifferenzierte Blockstrukturen mit einer angemessenen Körnigkeit auszeichnet. Die Dichte und Abstände zwischen den Baukörpern werden jedoch kontrovers diskutiert. Die Blockstrukturen nehmen schwerpunktmäßig das Wohnen auf, während die Gewerberiegel entlang der Bahn auch gleichzeitig als Lärmschutz dienen. Die Hochpunkte am Quartierseingang und am südlichen Ende des Quartiersplatzes sind gut gesetzt. Doch wird ergänzt, dass man der Arbeit ein dezentrales Angebot und keine zentrale Mitte ablesen kann. Auch wird die Überlagerung von Plätzen mit Verkehrsstrukturen kritisiert.

Der Arbeit gelingt es, ein sehr gut differenziertes Freiraumangebot mit hohem Nutzungsangebot zu entwickeln. Die Ausdifferenzierung zwischen öffentlichem und privatem Raum wird hingegen kontrovers diskutiert. So wird angemerkt, dass einige Grünflächen nicht richtig zugeordnet sind, kaum eine Privatheit bewirken und die Blockinnenbereiche zu eng seien, was zu Lasten der Freiräume geschieht.

Gut dimensionierte Quartiersplätze sorgen für urbane Treffpunkte und fördern die Nachbarschaften. Das um die H_LLE vorgeschlagene Grün- und Kulturband als freiräumlichen Zäsur zwischen Wohnen und Gewerbe wird in seiner Ausformulierung und Vielfalt als sehr positiv bewertet. Zu klären bleibt, ob die Aufenthaltsqualität des Grünzuges mit dem Gegenüber des Westermangeldes minimiert wird.

Im Westen sorgt das Spiel- und Gartenband für angemessene gemeinschaftliche Nutzungen im Grünen sowie einen grünen Abschluss. Dadurch wird das Freiraumangebot der angrenzenden Grundschule erweitert. Im Osten wird der Gleispark mit seinen Nutzungen für das kreative Leben und Arbeiten gewürdigt. Der Höhengsprung an der Straße Am Hauptgüterbahnhof wird außerdem angemessen berücksichtigt. Insgesamt haben die Grünzüge alle eine spezifische Identität und eine thematische Programmierung.

Der Entwurf zeichnet sich durch einen hohen Anspruch an Energieeffizienz und Nachhaltigkeit aus. So dienen die Plätze und Parks mit Versickerungsmulden als Retentionsflächen bei Starkregenereignissen und die kompakte Bauweise minimiert die anfallenden Wärmeverluste. Die Dachflächen sollen als Gründächer ausgebildet oder für Energiegewinnung genutzt werden.

Der Entwurf zeichnet sich dadurch aus, dass neben dem Wohnen auch Orte für Handwerk und lärmintensives Gewerbe zusammenspielen - es entsteht ein echtes urbanes Quartier. Das Gewerbe ist nachvollziehbar im Südosten des Quartiers entlang der Schienen in einem Experimentierband verortet, mit einer Abstufung von Gewerbe, Kunst, Kultur zu Gewerbe und Handwerk. Doch wird die Funktionsfähigkeit des gleisnahen Gewerbebezuges auch kritisch betrachtet.

Die H_LLE bildet das Zentrum des Entwurfs und kann stark zur Identitätsbildung beitragen. Gleichzeitig erhält sie großzügige Außenräume, die auch für Veranstaltungen genutzt werden können.

Die Jury lobt die Platzierung der Schule im Zentrum des Quartiers. Zum einen ist die Schule gut zu Fuß erreichbar, gleichzeitig ist sie aber so positioniert, dass sie auch mit dem Auto erreichbar ist. Die direkte Nähe zum Westermann-Grundstück und die daraus resultierende Angrenzung der schulischen Außenfläche wird vereinzelt hinterfragt.

Das Quartier wird größtenteils vom Verkehr freigehalten, was durch schlüssig positionierte Mobilität-Hubs hergestellt wird. Eine Erschließungsstraße im Südosten ermöglicht die effiziente Anlieferung des Gewerbes, aber auch des Schulstandortes und bildet das Rückgrat des Quartiers. Es entsteht eine überzeugende Hierarchie der Erschließung mit verkehrsberuhigten Shared Spaces, einer Quartiersstraße sowie der Haupteerschließung im Osten. Generell ist herauszustellen, dass die Straßenräume neu gedacht und mit hoher Aufenthalts- und Freiraumqualität versehen werden.

Lobenswert ist die unabhängige Realisierungsfähigkeit der Einzelquartiere. Die bauliche Umsetzung soll von Nord nach Süd erfolgen. Außerdem zeichnet sich die Arbeit durch einen innovativen Umgang mit den Bestandsgebäuden aus. So erfolgt eine Integration der Bestandsgebäude für die kreativen Nutzungen im Experimentierband am Güterbahnhof.

Grundsätzlich entsteht ein neues Quartier, welches sich durch Innovation, Kreativität und Experiment sowohl im Städtebau und Freiraum als auch im Nutzungskonzept auszeichnet. Der sehr differenzierte Entwurf bietet eine gute Antwort auf die Aufgabenstellung des Hauptgüterbahnhofs Braunschweig.

Arbeit 1013

Die städtebauliche Grundidee der Arbeit besteht im Wesentlichen aus drei Freiraumbändern unterschiedlicher Qualitäten und Nutzungen. Im Norden an das Quartier der Ackerstraße angrenzend und im Süden entlang der Gleisanlagen werden grüne Freiraumbänder mit Spiel-Sport- und Freizeitnutzungen und Bereichen für Urban Gardening vorgeschlagen. Als zentrales Rückgrat des Quartiers entwickelt sich eine „Kreativgasse“, an der auch die bestehende H_LLE für kulturelle Nutzungen angelagert ist, in einer lockeren Abfolge von Plätzen unterschiedlicher Dimensionen. Der Arbeit gelingt es, mit dem Vorschlag der „Kreativgasse“ als Mitte, eine starke freiräumliche Haltung zu entwickeln.

Zwischen der nördlichen Grünanlage und der „Kreativgasse“ befindet sich eine Straßenverbindung, ebenso im Bereich des südlichen Grünraums entlang der Gleisanlagen. Das Preisgericht kritisiert die damit einhergehende Übererschließung. Die räumliche Ausgestaltung der „Kreativgasse“ könnte klarer sein, auch wird eine Beispielbarkeit auf ganzer Länge in Frage gestellt. Ansonsten sind die Außenräume gut dimensioniert und lassen eine hohe Aufenthaltsqualität erwarten. Die Höhenentwicklung innerhalb des Quartiers ist insgesamt plausibel, die Dachlandschaft ist spannungsvoll und abwechslungsreich und wird dem Charakter eines urbanen Quartiers im hohen Maße gerecht. Die Hochpunkte am Eingangsbereich des Quartiers und am südlichen Ende der Kreativgasse sind städtebaulich gut begründet. Kritisiert wird, dass eine vergleichbare Sinnhaftigkeit bei dem baulichen Hochpunkt im Osten fehlt.

Dem städtebaulichen Konzept folgend werden die Erdgeschosszonen im Bereich der Kreativgasse gewerblich / kulturell genutzt, in den Obergeschossen wird Wohnen vorgesehen, rein gewerbliche Nutzungen konzentrieren sich entlang der Gleisanlagen. Die Grundschule ist im Ostteil verortet, von bestehenden Bauten zu den Gleisen abgesichert. Die Nutzungsmischung erscheint insgesamt plausibel und nachvollziehbar, Maßnahmen zum Klimaschutz bzw. zur Klimaanpassung werden vorgesehen, ebenso Vorschläge zum Niederschlagsmanagement. Das Konzept ermöglicht eine Umsetzung in sinnvollen Bauabschnitten.

Das angedachte Mobilitätskonzept sieht zwei *Mobility Hubs* im Norden an der Straße Am Hauptgüterbahnhof vor, wodurch der Kfz-Verkehr im Quartier weitgehend reduziert wird. Die angrenzenden Quartiere sind fußläufig und mit dem Rad engmaschig mit dem neuen Quartier vernetzt.

Der hohe Versiegelungsgrad lässt hier jedoch eine zeitgemäße Auseinandersetzung mit Themen der Nachhaltigkeit vermissen.

Insgesamt handelt es sich um eine ansprechende Arbeit mit hohen freiräumlichen Qualitäten. Allerdings hält das Preisgericht die Potenziale der gewerblich / kulturellen Nutzungen in den Erdgeschosses der Kreativgasse für überbewertet.

10. Rangfolge und Preisverteilung

Das Preisgericht diskutiert abschließend die Qualitäten der 5 Beiträge und beschließt folgende Rangfolge

1. Rang: Arbeit 1011 (8 Ja Stimmen / 4 Nein Stimmen)
2. Rang: Arbeit 1007 (9 Ja Stimmen / 3 Nein Stimmen)
3. Rang: Arbeit 1001 (9 Ja Stimmen / 3 Nein Stimmen)
4. Rang: Arbeit 1002 (11 Ja Stimmen / 1 Nein Stimme)
5. Rang: Arbeit 1013 (11 Ja Stimmen / 1 Nein Stimme)

Anschließend beschließt das Preisgericht die Verteilung der Preise und Anerkennungen wie in der Auslobung vorgesehen:

1. Preis: Arbeit 1011 (8 Ja Stimmen / 4 Nein Stimmen)
56.000 EUR (netto)

2. Preis: Arbeit 1007 (7 Ja Stimmen / 5 Nein Stimmen)
35.000 EUR (netto)

3. Preis: Arbeit 1001 (8 Ja Stimmen / 4 Nein Stimmen)
21.000 EUR (netto)

Anerkennung: Arbeit 1002 (11 Ja Stimmen / 1 Nein Stimme)
14.000 EUR (netto)

Anerkennung: Arbeit 1013 (11 Ja Stimmen / 1 Nein Stimme)
14.000 EUR (netto)

11. Allgemeine Empfehlungen

Im Anschluss empfiehlt das Preisgericht der Ausloberin die Arbeit 1011 zur Grundlage der weiteren Ausarbeitung im Sinne der Auslobung und zur Grundlage der anschließenden Bauleitplanung zu machen und mit den weiteren Planungsleistungen zu beauftragen. Zudem werden folgende Hinweise und Empfehlungen für die weitere Ausarbeitung formuliert:

- Die Innenraumqualitäten der Blöcke müssen überprüft werden. Die Differenzierung zwischen öffentlichen und privaten Freiflächen ist hierbei weiter zu präzisieren,
- Es muss ein funktionsfähiges Gewerbe im Südosten entstehen können, hier gibt es einen zu hohen Anteil öffentlicher Flächen bzw. Erschließungs- und Platzflächen, welche nicht eindeutig definiert sind. Es bleibt zu klären, welche Formen des Arbeitens zukünftig Einzug erhalten könnten und welche entsprechenden Anforderungen diese an die Konfiguration stellen. Hierbei sind ebenso die Bestandsgebäudeintegration (Chancen und Risiken), funktionsfähigen und vermarktungsfähigen Gewerbeeinheiten, Logistikabwicklungen, Lärmschutz- und allgemeinen Emissionsanforderungen, unter Berücksichtigung der vorhandenen Qualitäten im Entwurf (z.B. Umgang mit Besonderheit des Ortes, Identifikation, Schwerpunkt Kunst & Kultur) zu thematisieren.
- Die gewünschte Ausnutzung der Gesamt-Bruttogeschossfläche auf der DHL Logistik muss angestrebt werden, zudem muss das Wohnen hin zur DHL Logistik durch entsprechende Lösungen verträglich gestaltet werden.

12. Aufhebung der Anonymität und Abschluss

Die Vorsitzende Prof. Christa Reicher überzeugt sich von der Unversehrtheit der Umschläge mit den Verfasser*innenerklärungen und bittet darum, die Anonymität aufzuheben. Nach Öffnung der Umschläge durch die Vorprüfung werden die Namen der Verfasser*innen festgestellt und verlesen.

Die Vorsitzende bedankt sich bei den Mitgliedern des Preisgerichts für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im Sinne der Aufgabenstellung und beim Büro FALTIN+SATTLER FSW Düsseldorf GmbH sowie der Ausloberin für die hervorragende Vorbereitung und Begleitung der Preisgerichtssitzung. Auf Antrag der Vorsitzenden entlastet das Preisgericht die Vorprüfung per Akklamation. Sie gibt den Vorsitz an die Ausloberin zurück. Stadtbaurat Heinz-Georg Leuer bedankt sich im Namen der Ausloberin bei Prof. Christa Reicher für die souveräne Sitzungsleitung und allen Beteiligten für ihr Engagement und die konstruktive Diskussion.

Um 19:30 Uhr ist die Preisgerichtssitzung beendet.

Für das Protokoll:
Antje Ehlert / Jana Weiss
Prof. Christa Reicher (Vorsitzende)

08.03.2023

Auflösung der Anonymität

PREISE und ANERKENNUNGEN

1. Preis I 1011 I 401003 I

prasch buken partner architekten partG mbB, Hamburg mit GHP Landschaftsarchitekten, Nikolaus Gurr + Christin Schierstedt, Hamburg

2. Preis I 1007 I 743852 I

holger meyer gmbh, Frankfurt am Main mit Lützwow7 Müller Wehberg Landschaftsarchitekten PartGmbB, Berlin

3. Preis I 1001 I 300477 I

Studio Wessendorf, Berlin mit Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH, Berlin

Anerkennung I 1013 I 197943 I

Yellow z Abel Bormann Koch PartGmbB, Berlin mit Holzwarth Landschaftsarchitektur, Berlin

Anerkennung I 1002 I 621702 I

André Poitiers Architekt GmbH, Hamburg mit arbos Freiraumplanung GmbH, Hamburg

WERTUNGSRUNDGANG 2

2. Rundgang I 1019 I 151620 I

Thomas Schüler Architekten Stadtplaner, Düsseldorf mit faktorgruen Landschaftsarchitekten bdla Beratende Ingenieure, Freiburg

2. Rundgang I 1018 I 583120 I

Cityförster architecture+urbanism, Hannover mit nsp Landschaftsarchitekten Stadtplaner Part-GmbH, Hannover

2. Rundgang I 1017 I 216141 I

Hosoya Schaefer Architects AG, Zürich mit Agence Ter, Karlsruhe

2. Rundgang I 1016 I 179236 I

KSP Engel GmbH, Braunschweig mit POLA Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin

2. Rundgang I 1015 I 163167 I

raumwerk GmbH, Frankfurt I Düsseldorf mit KRAFT.RAUM. Landschaftsarchitektur und Stadtentwicklung, Düsseldorf

2. Rundgang I 1012 I 345129 I

Schellenberg + Bäumler Architekten GmbH, Dresden mit studio grüngrau Landschaftsarchitektur GmbH, Düsseldorf

2. Rundgang I 1010 I 120509 I

lohrer.hochrein landschaftsarchitekten und stadtplaner gmbh, München

2. Rundgang I 1009 I 498743 I

Architekten Venus GmbH, Hamburg mit Lichtenstein Landschaftsarchitektur & Stadtplanung Part-GmbH, Hamburg

2. Rundgang I 1005 I 130478 I

O&O Baukunst Gesellschaft von Architekten mbH, Köln mit LAND Germany GmbH, Düsseldorf mit ASSMANN BERATEN + PLANEN GmbH, Braunschweig

2. Rundgang | 1004 | 140179 |

MUST, Köln mit die3 landschaftsarchitektur Brückmann & Platz Landschaftsarchitekten Part-GmbB, Bonn

2. Rundgang | 1003 | 490719 |

RLP Rüdiger Lainer + Partner, Wien mit DI Thomas PROKSCH / Büro LAND IN SICHT, Wien

WERTUNGSRUNDGANG 1

1. Rundgang | 1014 | 502502 |

WELP von KLITZING Architekten und Stadtplaner BDA, Braunschweig mit GT Landschaftsarchitektur, Kassel

1. Rundgang | 1008 | 164413 |

MORPHO-LOGIC, München mit fischer heumann landschaftsarchitekten, München

1. Rundgang | 1006 | 242302 |

Albert Wimmer ZT-GmbH, Wien mit Carla Lo Landschaftsarchitektur Ingenieurkonsulentin für Landschaftsplanung und Landschaftspflege, Wien